

Das österliche Triduum

Liebe Gläubige!

Mit «Österliches Triduum» oder **Heiliges Triduum** bezeichnet man die Feiern am **Gründonnerstag**, am **Karfreitag** und am **Karsamstag**. Diese drei Tage werden «**heilige Tage**» genannt, da sie uns das zentrale Ereignis unserer Erlösung nacherleben lassen. Sie fassen den wesentlichen Kern des christlichen Glaubens zusammen: **das Leiden, den Tod und die Auferstehung Jesu Christi**. Es sind Tage, die wir als einen einzigen Tag betrachten könnten: Sie bilden das Herz und die Mitte des gesamten liturgischen Jahres wie auch des Lebens der Kirche.

Am Ende der **vierzigtägigen Fastenzeit** treten auch wir mit Hilfe der heiligen Riten des Gründonnerstags, des Karfreitags und der feierlichen Ostervigil ein in die Atmosphäre, die Jesus und seine Jünger damals in Jerusalem erlebten. Wir wollen in uns das lebendige Gedächtnis der Leiden wachrufen, die der Herr für uns ertragen hat, und uns darauf vorbereiten, mit Freude am Ostersonntag «**das wahre Ostern**» zu feiern, «das das Blut Christi mit Herrlichkeit bedeckt hat, das Ostern, an dem die Kirche das Fest feiert, das der Ursprung aller Feste ist», wie die Präfation zum Ostertag im ambrosianischen Ritus sagt.

Dabei geht es nicht nur um ein historisches Erinnern der zentralen Ereignisse des christlichen Glaubens, sie sich vor 2000 Jahren ereignet haben. Diese heiligen Tage sollen in uns allen eine

stärkere Sehnsucht nach Christus erwecken; sie sollen unseren **Glauben festigen und vermehren** und uns Mut und Kraft geben, unserem Herrn und Meister grossherzig zu folgen im Bewusstsein der Tatsache, dass Er uns geliebt hat bis zur Hingabe Seines Lebens für uns. Die Ereignisse, die uns das Heilige Triduum noch einmal vor Augen führen, sind im Grunde nichts anderes als die **höchste Offenbarung der Liebe Gottes für uns Menschen**. «Denn so sehr hat Gott die Welt geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn dahingab, damit jeder, der an ihn glaube, nicht verloren gehe, sondern das ewige Leben habe (Jo 3, 16).»

Darum, liebe Gläubige, **nehmen Sie sich Zeit, an diesen liturgischen Feiern teilzunehmen**, sie in Ihrem Messbuch mitzulesen, die zugegebenermassen länger dauern als gewöhnlich. Aber dieses «zeitliche» Opfer wird Sie alle mit einem überreichen geistlichen Mass an Gnaden und Freuden bereichern. Bereiten wir uns gut darauf vor, das österliche Triduum zu feiern, indem wir die Ermahnung des hl. Augustinus annehmen: «Beachte also wohl jene drei hochheiligen Tage der Kreuzigung, des Grabes und der Auferstehung. Was von diesen drei Geheimnissen das Kreuz bedeutet, das erfüllen wir in diesem Leben; was aber das Grab und die Auferstehung bedeutet, das vollzieht sich in Glaube und Hoffnung» (*Brief 55,14, 24*).

Der Gründonnerstag

An diesem Tag gedenkt die heilige Kirche einer Reihe **geheimnisreicher Begebenheiten**, die der Passion unseres Herrn vorausgingen. Es sind dies: das letzte Abendmahl mit den Abschiedsreden, die Fusswaschung an den Aposteln, die Einsetzung der heiligen Eucharistie als Christi immerwährendes Vermächtnis, die Betrauung der Apostel mit dem Priestertum, der Verrat des

Judas, schliesslich Jesu Todesangst und die Gefangennahme am Ölberg. Dazu kommt, dass die römische Kirche in alter Zeit zum Abschluss der Buss- und Fastenwochen, die am Aschermittwoch aus der Gemeinde ausgeschlossenen öffentlichen Büsser heute wieder aufnahm und ihnen Aussöhnung gewährte. **Freude und Wehmut** liegen heute also nahe beisammen. Darum heisst dieser Tag mit Recht GRÜN-Donnerstag. *Grün = Greinen = Weinen.*

Am **Morgen des Gründonnerstages** kennt die Kirche eine einmalig feierliche und einzigartige Liturgie, welche nur in der Karwoche gefeiert werden kann: es ist die «Missa Chrismatis» - **die Messe zur Ölweihe**. Es ist dies eine Festmesse, die nur der Bischof feiern kann. Und zwar weicht er die **drei heiligen Öle**, das heilige *Chrisam*, das *Katechumenen-* und das *Krankenöl* für alle Priester seiner Diözese. Diese Öle sind für die Spendung der sieben Sakramente bestimmt.

Den Höhepunkt findet die Gründonnerstagsliturgie in der **Abendmahlsfeier**. Diese soll nicht früher als 17 Uhr und nicht später als 20 Uhr beginnen. Die Kirche feiert wiederum eine ganz spezielle Liturgie, die es nur an diesem Tag gibt. Der eigentliche Name dieser Messe ist **Abendmahlsamt – die Messe «in Coena Domini»**. Dabei gedenken wir des **Letzten Abendmahles**, während dessen der Herr am Vorabend seines Leidens und Sterbens Sein eigenes Opfer des darauffolgenden Tages vorausgenommen und das Sakrament der Eucharistie und das Sakrament des Priesteramtes eingesetzt hat. Beim *Letzten Abendmahl* hat sich Christus uns allen als Speise des Heils, als Arznei der Unsterblichkeit hingegeben: Es ist das **Geheimnis der Eucharistie, Quelle und Höhepunkt des christlichen Lebens**. In diesem Sakrament des Heils hat der Herr für alle, die an ihn glauben, die tiefst mögliche Einheit zwischen unserem und seinem Leben angeboten und verwirklicht.

In jener Nacht hat uns Jesus auch **das neue Gebot** – das «*mandatum novum*» – hinterlassen, **das Gebot der brüderlichen Liebe**. «Ein neues Gebot gebe ich euch: Liebt einander! Wie ich euch geliebt habe, so sollt auch ihr einander lieben» (Jo 13, 34). Mit der demütigen und äußerst ausdrucksstarken Geste der Fußwaschung werden wir aufgefordert, uns dessen zu erinnern, was der Herr seinen Aposteln getan hat: Indem er ihre Füße wusch, verkündete er auf konkrete Weise den Primat der Liebe, einer Liebe, die zum **Dienst wird bis zur Hingabe seiner selbst** und so auch das höchste Opfer seines Lebens vorwegnimmt, das am Tag danach auf dem Golgota vollbracht werden wird.

Am Ende des Abendmahlamtes legt der Priester das Messgewand ab und «überträgt» das Allerheiligste in eine andere Kapelle / in einen anderen Raum: bis zur Osternacht bleibt nun die Kirche verlassen und leer, ihre Altäre werden «entblösst», um so die **Todesangst und Verlassenheit des Heilandes** vor seiner Gefangennahme zu symbolisieren.

Dieser einzigartige Tag, der große Geheimnisse wachruft, endet mit der **eucharistischen Anbetung**, im Gedenken an die Agonie des Herrn im Garten von Getsemani. Von großer Angst gepackt – so berichtet das Evangelium – bat Jesus die Seinen, im Gebet mit ihm zu wachen: «Bleibt hier und wacht mit mir!» (Mt 26,38); aber die Jünger schliefen ein. Noch heute sagt der Herr zu uns: «**Bleibt hier und wacht mit mir!**» Und wir sehen, dass auch wir, die Jünger von heute, oft schlafen. Das war für Jesus die Stunde der Verlassenheit und Einsamkeit, auf die in tiefster Nacht die **Gefangennahme** und der Beginn des schmerzvollen Weges zum Kalvarienberg folgten.

Das «übertragene» Allerheiligste gilt bis um Mitternacht als ausgesetzt und wird verehrt. Einer schönen Tradition entsprechend beschließen die Gläubigen den Gründonnerstag mit einer **Gebetswache** und der eucharistischen Anbetung, um die Agonie Jesu in Getsemani inniger nachzuerleben. Wenn immer möglich, nehmen Sie, liebe Gläubige, teil an dieser Anbetung, um den Herrn in seiner Angst nicht allein zu lassen. Die Apostel haben aus Verwirrung geschlafen; wir sollen aus Liebe wachen.

Der Karfreitag

Der *Karfreitag* ist **der Freitag des Leidens und Sterbens unseres Herrn**. Mit der **Nachmittagsliturgie** dieses Tages erreichen die vierzig Tage der Fasten ihren Höhenpunkt. Wir sprechen nicht von einer Messe, sondern von einer Liturgie, welche vier Teile hat und möglichst gegen 15 Uhr, der **Todesstunde unseres Herrn**, beginnen sollte. Die christliche Gemeinschaft der Gläubigen versammelt sich, um das große Geheimnis des Bösen und der Sünde zu betrachten, die die Menschheit bedrücken, um im Licht des Wortes Gottes und mit Hilfe bewegender liturgischer Gesten durch die Leiden des Herrn zu gehen, die dieses Böse sühnen.

Im ersten Teil stellen uns die Lesungen das Leiden und Sterben unseres Herrn im **Passionsbericht** vor Augen. In den **großen Fürbitten** weitet sich der Blick hin zu den Anliegen und Sorgen der heiligen Kirche, ja der ganzen Menschheit. In der **Kreuzverehrung** verneigen wir uns nochmals vor dem Kreuzesopfer unseres Erlösers Jesus Christus. Der vierte und letzte Teil beinhaltet die **Kommunionfeier**; sie bildet den Abschluss der Karfreitagsliturgie.

Das **Geheimnis des Leidens** steht im Mittelpunkt des Karfreitags, eines Tages des Fastens und der Buße, der ganz auf die Betrachtung Christi am Kreuz ausgerichtet ist. Am Karfreitag wollen auch wir den Blick auf **das durchbohrte Herz des Erlöses** richten: «In ihm allein wohnt wirklich die ganze Fülle Gottes» (*Kol 2,9*). Darum kann der Apostel mit Entschiedenheit sagen, dass er den Wunsch habe, «nichts zu wissen außer Jesus Christus, und zwar als den Gekreuzigten» (*1 Kor 2,2*). Es ist wahr: Das **Kreuz** offenbart «die Länge und Breite, die Höhe und Tiefe» – damit sind die kosmischen Dimensionen gemeint – einer Liebe, die alle Erkenntnis übersteigt. Diese Liebe geht über das, was man kennt, hinaus und erfüllt uns mit «der ganzen Fülle Gottes» (vgl. *Eph 3,18–19*).

Als weitere Einladung zur Meditation über das Leiden und Sterben des Erlösers und als Ausdruck der Liebe und der Teilnahme der Gläubigen an den Leiden Christi hat die **christliche Tradition** verschiedene zeichenhafte Gesten der **Volksfrömmigkeit** ins Leben gerufen, **Prozessionen und Darstellungen der Passion**, die darauf abzielen, Gefühle wahrer Anteilnahme am Erlösungsoffer Christi immer tiefer in das Herz der Gläubigen einzuprägen. Unter diesen ragt die «**Via Crucis**», der **Kreuzweg**. In vielen Ländern sind Heiligtümer mit dem Namen «Kalvaria» entstanden, zu denen man über einen steilen Anstieg gelangt, der an den schmerzhaften Weg der Passion erinnert und den Gläubigen gestattet, am Aufstieg des Herrn zum Berg des Kreuzes, dem Berg der bis zur Vollendung gelangten Liebe, teilzuhaben.

Der Karsamstag

Der *Karsamstag* ist ein **Tag tiefen Schweigens**. Die Kirchen sind schmucklos und es sind keine besonderen Liturgien vorgesehen. Leider sind wir alle allzu beschäftigt mit der

Vorbereitung auf den Ostertag: mit Putzen, Reinigen, Vorkochen, und wir nehmen uns nicht die Zeit, am Grab Jesu mit Maria in Gebet und Betrachtung zu verharren und das große Ereignis der **Auferstehung** erwarten. Leider! Denn es bedarf in der Tat eines Tages des Schweigens, um über die Wirklichkeit des menschlichen Lebens nachzudenken, über die Kräfte des Bösen und über die große Kraft des Guten, das aus dem Leiden und der Auferstehung des Herrn hervorgeht.

Große Bedeutung hat an diesem Tag der Empfang des Buss sakramentes, und wer die **Osterbeichte** noch nicht empfangen hat, sollte das wirklich noch tun, und zwar vor Ostern. Die heilige Beichte ist der unverzichtbare Weg, um das Herz zu reinigen und sich vorzubereiten, das Osterfest innerlich erneuert zu feiern. Aus eigener Erfahrung wissen wir alle: das Gebot der Kirche, wenigstens einmal pro Jahr die Sakramente zu empfangen, das ist das absolute Minimum! Wir bedürfen dieser inneren Reinigung, dieser Erneuerung unserer selbst. Dieser Samstag des Schweigens, der Betrachtung, der Vergebung und der Versöhnung mündet ein in die **Osternacht**, die uns in den wichtigsten Sonntag der Geschichte eintreten lässt, den **Sonntag des Pascha Christi**. Die Kirche wacht neben dem gesegneten neuen Feuer und betrachtet die große, im Alten und im Neuen Testament enthaltene Verheißung der endgültigen Befreiung von der alten Knechtschaft der Sünde und des Todes. Im Dunkel der Nacht wird am neuen **Feuer die Osterkerze** entzündet, **Symbol für Christus**, der glorreich aufersteht. Christus, das Licht der Menschheit, vertreibt die Finsternis des Herzens und des Geistes und erleuchtet jeden Menschen, der in dieser Welt lebt.

Spät in der Nacht wird die **feierliche Ostervigil** begangen. Seit dem vierten Jahrhundert schob man den Beginn dieser

nächtlichen Feier auf den Nachmittag vor, später sogar auf den Karsamstag-Morgen. Papst Pius XII. hat im Jahre 1955 ihre Rückverlegung auf die Nacht angeordnet, sie soll nicht vor Sonnenuntergang beginnen. Im Mittelpunkt der **Osternacht**, dieser Mutter aller Vigilien (Nachtfeier), wie der heilige Augustinus sie nennt, stand die **Spendung der heiligen Taufe**, des Sakramentes der Auferstehung. Ihr ging voraus die Weihe des neuen Feuers und der **Osterkerze** sowie die letzte Unterweisung der Glaubensschüler durch Lesungen und Gebet und die Weihe des Taufbrunnens. In jeder Kirche erklang der freudige Gesang des **«Gloria»** und des **«österlichen Halleluja»** aus den Herzen der Neugetauften und der ganzen christlichen Gemeinschaft in der Freude, dass Christus auferstanden ist und den Tod besiegt hat. Nach der Taufe beging man dann in grosser Freude die **Auferstehung des Herrn** durch das eucharistische Opfer, das für gewöhnlich schon in die Morgenstunden fiel. Die **Osternacht** ist durch das Licht der Osterkerze erhellt, ein Symbol für den auferstandenen Christus. Dieser lädt uns ein, sein Licht, die österliche Freude und den Frieden zu allen Menschen zu bringen.

Die **Osterliturgie** hat auch heute noch dieselben Elemente: Weihe des Osterfeuers und der Osterkerze, die feierliche Prozession und das Lob der Osterkerze, die Vigilfeier mit den Lesungen aus dem Alten Testament, die Tauffeier mit der Weihe des Tauf- und des Osterwassers, die feierliche Erneuerung der Taufgelübde, die Papst Pius XII. in die Feier der Osternacht eingefügt hat, und schliesslich das **Hochamt**.

Das **heilige Triduum** feiert die Geheimnisse unseres Glaubens. Das andächtige Mitfeiern wird Ihnen allen überreichen Frieden, Segen und innere Freude schenken. (PNP)